



**LKW-BERGUNG  
BEEINDRUCKT**

→ SANDE, SEITE 29

# Jeverland-Bote

KREISZEITUNG FRIESLAND

**VON STÜRME  
GEBEUTELT**

→ WANGEROOGE, SEITE 30



## WENDELIN

**Moin!**  
Überall starten jetzt die Karnevalsfeiern. Wendelin Kollegin muss da an ihre Kindheit denken. Als kleines Mädchen hatte sie immer eine Menge Spaß beim Verkleiden. Doch denken Sie nicht, dass sie sich – wie alle anderen Mädchen damals – als Prinzessin oder Fee verkleidet hätte. Während die Freundinnen rosa Kleidchen trugen, wollte die Kollegin stets ein Mann sein. So war sie mal Pirat, mal Geheimagent im schwarzen Anzug, mal Pummel und einmal ein hässliches Seeungeheuer – natürlich männlich. Irgendwie hatte sie Spaß daran, nicht wie alle anderen Mädchen auszusehen. Die Kostüme müssten immer noch auf dem Dachboden liegen. Und die bewahrt sie für ihre spätere Tochter auf, damit auch sie gleich lernt: Mädchen müssen nicht immer nur rosa Kleidchen zu Karneval tragen. Das findet auch Klasse Ihr  
**Wendelin**  
wendelin@nwzmedien.de

## VERKEHRSTIPP

**AUTOFahrER AUFGEPASST:** In Wilhelmshaven wird an diesem Montag an der Rheinstraße und am Neuenroder Weg geblitzt. Der Landkreis Wittmund kontrolliert die Geschwindigkeit in Friedeburg. Der Landkreis Friesland gibt seine mobilen Blitzer-Standorte nicht bekannt.

## VORSCHAU

Im Rahmen des 21. A-cappella-Festivals steht die Band **BLISS** am Samstag, 3. Februar, ab 20 Uhr auf der Bühne im Pumpwerk Wilhelmshaven. Die Musiker kommen aus der Schweiz – fünf Männer singen über die Realität des Mann-Seins. Bliss steht für mitreißende Unterhaltung und unbändige, überaus positive Spielfreude, die so ansteckend ist, dass man weder Auge noch Ohr von ihnen lassen kann. Karten gibt es im Vorverkauf für 28 Euro (ermäßigt 24 Euro), mit Reservierung kostet die Karte 2 Euro mehr.

**ZITIERT**  
„Ich habe inzwischen die Schnauze gestrichen voll“

**ENNO DELING**, Ortsbrandmeister in Wiarden, zum lange versprochenen Anbau ans Feuerwehrgerätehaus

So erreichen Sie die Redaktion:  
**04461/9 65 30**  
Fax: 04461/96 53 18; E-Mail: [agentur@redjever.de](mailto:agentur@redjever.de)  
Termine online unter NWZ-Termine.de  
Abonnement und Zustellung:  
**0441/99883333**  
[NWZonline.de/aboservice](http://NWZonline.de/aboservice)



Frederike Paul lockerte den Abend am Flügel auf.



Stellten die Familie Solmitz vor: Anne-Sophie Köster, Marina Neumann, Marcel Zeidler, Jannes Wiesner, Ruth van Leeuwen Tjorven Reelf und Dominik Helms.



Bürgermeister und Moderator Mustafa Fakhro.

BILDER: MELANIE HANZ

## Willig die Anordnungen ausgeführt

**GEDENKTAG** Jugendparlament entführt im Bürgerhaus auf bedrückende Zeitreise 80 Jahre zurück

Die „unwerten Alten“ konnten nur zusehen, was passierte: Mit einem Rollenspiel machte der Abend gelungen deutlich, wie gut Diskriminierung funktioniert. Und wie einfach sich Menschen instrumentalisieren lassen.

VON VERKÄUFERIN EIBE  
(MELANIE HANZ)

**SCHORTENS** – Die Familie Weide ist nicht wert, an einem Tisch zu sitzen – denn das ist ein Privileg. Also walteten Schortenser ihres Amtes und drehten den Tisch auf den Kopf. Doch der Anblick, wie die Weides vor dem umgekippten Tisch sitzen, ist „armelig“. Also dürfen sie auch nicht sitzen – die Stühle werden ihnen weggenommen: Die Weides müssen fortan mit dem Gesicht zur Bühne stehen. „Gesetz ist Gesetz und muss befolgt werden“, verkündet „Bürgermeister“ Mustafa Fakhro.

Und weil die Weides auch nicht nachweisen können, dass sie „reines Schortenser Blut“ in den Adern haben, werden ihnen gar die Bürgerrechte entzogen: Ordner geleiten sie nach hinten in den Saal, wo die „Unwerten“ sich aufzuhalten haben.

Es ist harter Tobak, was Spielleiter Yulian Ide den Teilnehmern am Gedenkabend „Lina, Käthe, Adolf, Arthur & Helene – Jüdische Jugendliche in Schortens“ vorsetzt. Doch das Rollenspiel, eingebettet in eine Stadtversammlung, funktioniert – leider perfekt: Jeder Besucher der interaktiven Veranstaltung zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus im Bürgerhaus hat einen Reisepass mit neuem Namen – Baumarten – und Beruf erhalten. Die Jungen unter 30 sitzen vorn an Tischen bei Getränken und Knabberereien. Al-

le über 30 sind die Alten, die Arbeitsunfähigen, „die der Stadt nur zur Last fallen“, wie Mustafa Fakhro erklärt. Sie haben sich hinten im Saal still zu verhalten.

„Wie war es?“ fragen Mustafa Fakhro und seine Mitmoderatorin Ruth van Leeuwen nach einer gefühlvollen halben Stunde Rollenspiel: „Es ist nicht schön, wenn man keine Rechte hat“, sagt ein Mitglied der diskriminierten Familie Weide. Und die Ordner, die willig die Anordnungen des Bürgermeisters ausgeführt haben? „Ich hatte das Gefühl, ich muss da mitmachen und meine Rolle erfüllen“, sagt ein Mädchen. „Ich habe mich sehr schlecht gefühlt“, berichtet ein anderes Mädchen, das einfach zuschauen durfte.

### Leider kein Protest

Kurze Pause – und Zeit für die „unwerten Alten“ hinten im Saal, sich ebenfalls auszutauschen. Dass ihnen keineswegs behagt hat, was vorn im Saal geschehen ist, zeigte die verkrampte Körperhaltung während des Rollspiels: Übergeschlagene Beine, schützende die Arme vor der Brust verschränkt, leicht verkrampte Gesichtszüge.

„Das hat schon ganz gut wiedergegeben, wie es vor 80 Jahren hier zugegangen ist – natürlich war damals der Druck viel größer“, sagt einer. „Da hat sich jetzt keiner gewehrt – das erschreckt mich“, meint eine Frau. Und: „Wir müssen die 68er wiederbeleben – dass keiner auf die Barrikaden geht, kann man doch so nicht hinnehmen“, meint eine andere „unwerte Alte“ nicht wirklich scherzhaft.

Auch Mustafa Fakhro, Vorsitzender des Jugendparlaments Friesland, das den Abend gemeinsam mit Yulian Ide und Jannes Wiesner organisiert hat, wundert sich: „Ich hätte mit mehr Widerstand oder zumindest Protest gerechnet.“

Mit dem Rollenspiel ist die Reise in die Vergangenheit ge-



Reisepass in eine furchtbare Zeit: Alle Teilnehmer am Gedenkabend erhielten neue Namen und Berufsbezeichnungen zugeteilt – und verhielten sich entsprechend.

BILDER: MELANIE HANZ

glückt – in die Zeit der jüdischen Familie Solmitz, die bis 1934 einen Viehhandel und eine Schlachtereier an der Jeverischen Straße 16 in Heidmühle betrieb. Lina, Käthe, Adolf, Arthur, Helene – das sind die Namen der fünf Solmitz-Kinder. Bei der Vertreibung der Familie aus Heidmühle waren sie zwischen 14 und 29 Jahre alt.

Das Jugendparlament wird eine Erinnerungstafel am Haus anbringen – das Gebäude wird einer der „Erinnerungsorte in Friesland“.

„Kauft nicht bei Juden“ ist eines Morgens quer über die Gebäudefront geschmiert. Also verpachtete Max Solmitz 1934 den Betrieb an seinen nichtjüdischen Angestellten. Sein Weg und der seiner Frau Paula führte über Cloppenburg, Oldenburg und Herne ins KZ Theresienstadt, wo Max am 20. März 1943 starb. Paula Solmitz wurde am 15. Mai 1944 von Theresienstadt nach Auschwitz deportiert und wohl noch am gleichen Tag ermordet.

Die fünf Kinder hatten abenteuerliche Schicksale – die beiden Töchter Lina und Käthe überlebten den Zweiten



Familie Weide: Sie sind es nicht wert, am Tisch zu sitzen – am Ende werden sie von Ordnern aus dem Saal geworfen.

Weltkrieg nicht. Das Jugendparlament gab ihnen an dem Abend ihr Gesicht zurück – und schilderte ihre Gedanken und Wünsche. Und was aus ihnen geworden ist.

### Toleranz und Respekt

„Es liegt an uns, zu handeln und unsere Gesellschaft auf der Basis von Toleranz, Offenheit und Respekt zu gestalten“, mahnte am Ende des Abends Jannes Wiesner (16). „Unser höchstes Gut ist die

Freiheit jedes einzelnen – doch neben Rechten und Chancen beinhaltet sie auch die Pflicht, dafür einzustehen“, betonte er.

Zuvor hatte seine Parteifreundin, die SPD-Bundestagsabgeordnete Siemtje Möller, ebenfalls appelliert, „nicht zuzulassen, dass sich so etwas wiederholt“. Denn Diskriminierung, Rassismus und Hass auf „die Anderen“ seien auch heute noch Thema.

→ @ Video unter [www.youtube.com/nwzplay](http://www.youtube.com/nwzplay)

## AUFTAKT ZUR REIHE „TOGETHER“ GEGEN DISKRIMINIERUNG

**Mit der Veranstaltung** am 27. Januar zur Erinnerung an die Schortenser Familie Solmitz starteten Jannes Wiesner und das Jugendparlament Friesland die Veranstaltungsreihe „Together“ (ovales Logo): In verschiedenen Vorträgen und Aktionen wollen die jungen Friesländer die verschiedenen Facetten von



Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung in Friesland beleuchten.

**Einbezogen werden** sollen Parteien, Jugendvertretungen und Religionsgemeinschaften.

Im Fokus stehen der interreligiöse Dialog und politische Denksätze.

**Aus der Vergangenheit ler-**

nen, um die Zukunft zu gestalten, in der bewussten Verantwortung, politische, gesellschaftliche und religiöse Disparitäten zu verstehen. Unsere Gesellschaft ist vielfältig und bunt, lässt uns gemeinsam diese Vielfalt fördern, um auch in Zukunft die Werte von Toleranz und Solidarität zu leben – so lautet die Erklärung des Jugendparlaments dazu.

→ @ Mehr Infos unter [jugendparlament-friesland.de](http://jugendparlament-friesland.de)



Yulian Ide (von links) und Jannes Wiesner organisierten den Abend, Siemtje Möller hielt eine Rede.

BILD: MELANIE HANZ